Eine Rotkreuz-Sektion feiert Geburtstag : zum 75jährigen Bestehen der Sektion Grenchen des Schweizerischen Roten Kreuzes

Autor(en): **M.K.-G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **85 (1976)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974677

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Rotkreuz-Sektion feiert Geburtstag

Zum 75jährigen Bestehen der
Sektion Grenchen des
Schweizerischen Roten Kreuzes

Die kleinste Sektion der Schweiz – sie besteht nur aus den Gemeinden Grenchen und Bettlach – ist 75 Jahre alt geworden. Das Jubiläum wurde mit einer Ausstellung und verschiedenen Veranstaltungen begangen.

Durch eine gutbesuchte Pressekonferenz – Behördemitglieder waren zahlreich vertreten – wurde der Anlass eröffnet. Der Präsident, Herr Dr. Branger, umriss in kurzen Worten die Tätigkeit der Sektion und stellte die von Vorstandsmitglied Peter Zurschmiede verfasste Festschrift vor. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung konnte man sich bei einem liebevoll zurechtgemachten Aperitif – von zwei unbekannt bleibenden Personen gespendet – ungezwungen unterhalten. Besonders freuten wir uns über den Besuch aus dem Zentralsekretariat.

Am ersten Abend wurde der Film «Wir brauchen Blut» gezeigt, der leider nur 18 Personen anzulocken vermochte.

Der Dienstagabend stand unter dem Motto «Im Dienste der Gesundheit». Etwa 160 Männer, Frauen und viele Jugendliche folgten der Einladung, was das grosse Bedürfnis nach Information bewies. Frau Margrit Kaufmann, Leiterin der Aufkunftsstelle für Pflegeberufe der Sektion Grenchen des SRK, gab zu Beginn eine Übersicht über die Berufe im Gesundheitswesen. Anschliessend wurde der Film «Spital bei Nacht» vorgeführt. Dieser Film vermittelt Stimmungsbilder, zeigt die Vielfalt der Spitalberufe auf, sagt aber nichts aus über Anforderungen, Ausbildung und Weiterbildungsmöglichkeiten der einzelnen Berufe. Er verlangt geradezu nach einer Diskussion. Zahlreich meldeten sich dann auch Fragesteller zum Wort. Statt selber zu antworten, zog es Frau Kaufmann vor, ein echtes Gespräch, Kontakt von Jungen zu Jungen, herbeizuführen. Aus diesem Grunde hatte sie eine ganze Anzahl junger Töchter aufgeboten, die in den vergangenen Monaten die Auskunftsstelle Grenchen aufgesucht und in der Zwischenzeit irgendwo ihre Ausbildung begonnen hatten. Frau Kaufmann stellte die angehenden Pflegepersonen, die alle im Arbeitskleid oder in der Schultracht gekommen waren, vor. Unter anderem waren folgende Schulen vertreten: Vorschulen für Pflegeberufe Solothurn, Biel und Bern; Spitalgehilfinnenschule Solothurn; Schwesternschulen für allgemeine Krankenpflege Solothurn, Aarau, Limmattal, Langenthal; Schule für praktische Krankenpflege, Olten; Schule für psychiatrische Krankenpflege Solothurn. Eine frisch ausgebildete Sarnerschwester und eine verheiratete Kinderkrankenschwester, die als Teilzeit-Lehrerin an einer Schwesternschule mitarbeitet, ergänzten das Team. Ausserdem waren zwei Bezirksschülerinnen anwesend, die im vergangenen Sommer das Schnupperlehrlager für Pflegeberufe im Berner Oberland besucht hatten. Ganz spontan und ohne Hemmungen trugen die Schülerinnen Beatrice und Denise einen kurzen Lagerbericht vor und überzeugten die Zuhörer von der Nützlichkeit eines solchen Schnupperlehrlagers.

Die vielen Fragen aus dem Publikum wurden praxisbezogen beantwortet. Es stellte sich deutlich heraus, dass wir in einem föderalistischen Staate leben und jede Schule, jedes Spital, jede Region ihre Eigenheiten hat. In der Diskussion lagen die Schwerpunkte auf folgenden Themen: Eintrittsalter, Verantwortung, erste Begegnung mit Leiden und Tod. Ganz spontan – die Veranstaltung war bewusst improvisiert – schilderten die Schwesternschülerinnen ihre Erlebnisse und vermochten dadurch zu überzeugen. Zahlreiche Reaktionen aus der Bevölkerung lassen darauf schliessen, dass der Informationsabend «eingeschlagen» hat. Eine Schülerin sagte: «Dene Junge glaub is; es isch nid s gliche, wie wenns dr Lehrer oder d Bruefsberotere gseit hätti». Weitere Kommentare: «Ig hätti nie dänkt, dass es e soo hübschi Schwöschtere git!» Oder: «Wär hätti glaubt, dass es z Gränche e so ne grosse Schwöschterenachwuchs gitt!»

Am Mittwochabend wurde der Film «Spitex», Einsatz von Rotkreuz-Spitalhelferinnen in der Gemeindepflege, gezeigt. Zu dieser Veranstaltung kamen vorwiegend Leute, die in irgendeiner Art mit diesem Problem zu tun haben, sei es als Verantwortliche in Krankenpflegevereinen und ähnlichen Organisationen oder in der Gemeindepflege selbst. Die anschliessende Diskussion war heftig und liess erkennen, dass es auf diesem Gebiet noch viele ungelöste Fragen gibt.

Der Donnerstagabend war ein Höhepunkt. Gegen zweihundert Personen lauschten gespannt dem Dia-Vortrag von Herrn Dr. Brupbacher, Arzt am Kantonsspital Zürich, über seinen Einsatz im Auftrage des SRK im Tschad. Der Referent verstand es ausgezeichnet, durch seine lebendigen Erlebnisschilderungen die Zuhörer in Bann zu ziehen. Die Bilder waren von hervorragender Qualität und vermittelten nachhaltigen Anschauungsunterricht zu der Problematik der Dritten Welt. Sicher haben wir alle schon von der Sahelzone gehört oder gelesen. Wer aber macht sich schon Gedanken darüber, weshalb es nicht einfach ist, der dortigen Bevölkerung zu helfen? Und wer hätte schon daran gedacht, dass die schlechten Strassen oder gar das Fehlen von Strassen ein Haupthindernis für die Verteilung von Hilfsgütern sind? Herrn Dr. Brupbacher ist es gelungen, durch seine überzeugenden Aussagen die Entwicklungshilfe in ein neues Licht zu rücken. Mich persönlich hat am meisten beeindruckt, welch grosse und wirksame Hilfe auch eine kleine Equipe zu leisten vermag.

Mit der Freitag-Filmvorführung «Wenn Sekunden entscheiden» schloss sich der Kreis unserer Veranstaltungen, und das Ziel, ein vielschichtiges Publikum anzusprechen, war damit erreicht.

Die Ausstellung «Unser Rotes Kreuz» wirkte eher dürftig und verloren im Korridor des grossen Schulhauses. Während der ganzen Öffnungszeit wurde von einer Krankenschwester Blutdruck gemessen. Hauptsächlich ältere Leute zeigten sich erfreut über diese Dienstleistung und bezahlten dafür gerne Fr. 1.50. Der gesamte Erlös wurde dem katholischen Kirchenbasar überwiesen.

Ein ganz grosser Hit waren die Kleber und Gratisballone. In Scharen kamen die Schulkinder und blockierten den Eingang. Die Kinder waren ausserordentlich erfinderisch, um einen zweiten oder gar dritten Ballon ergattern zu können. Viele Ballone entwichen den Händchen. Es war schön, zu sehen, wie manches Rote Kreuz am blauen Himmel dem Grenchenberg entgegenflog.

Gestern fragte mich Andreas: «Du Mammi, wenn chunnt ächt mi Luftposchtbrief zrugg?» «Was für ne Brief?» «He weisch, ig ha mim Rotchrüzballon en Brief aghänkt mit minere Adrässe. Dä Ballon isch sicher bis uf Dütschland oder is Bündnerland gfloge.»

Kinderhoffnungen – grosse Hoffnungen! Es bleibt für uns alle zu hoffen, die Jubiläumsfeier hinterlasse einen nachhaltigen Eindruck und Elan für neue Aktivität im Sinne Henry Dunants. M. K.-G.